"Basler Notizen" von Roger Thiriet : vom "Drummeli" ins "Frässerli"

Autor(en): **Thiriet, Roger**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2015)**

Heft 2: **Gleichstellung**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-843186

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Basler Notizen» von Roger Thiriet

Vom «Drummeli» ins «Frässerli»

An Generalversammlungen und «Lämbesitzige» blicken Fasnächtlerinnen und Fasnächtler derzeit auf die «drey scheenschte Dääg» 2015 zurück. Und damit auf die Vorfasnacht, die in den letzten 40 Jahren stetig an Bedeutung gewonnen hat. Übernachteten ihre Vorfahren für «Drummeli»-Billette noch vor den Vorverkaufsschaltern, haben sie heute die Qual der Wahl.

Vorfasnächtliche Saalveranstaltungen gibt es in Basel seit 1863, als per Inserat zu einem «Trommelkonzert bei Hrn. Zeller zum Sternenberg» und zu einem «Trommel-Concert bei Wittwe Eckstein zum Cardinal» eingeladen wurde. Am 26. Februar 1906 organisierte dann das Fasnachtscomité in der Burgvogtei – dem heutigen Volkshaus – das erste «Monstre-Trommelkonzert», das später zur Leistungsschau der Basler Stammcliquen wurde. Dieses «Drummeli» bewahrte seinen Status als einzige Vorfasnachtsveranstaltung 65 Jahre lang – erst im Varieté und Kino «Küchlin», dann im Festsaal der Mustermesse und heute im Musical-Theater.

Vielfalt beginnt mit «Charivari»

1976 erwuchs dieser Mutter aller Vorfasnachtsveranstaltungen mit dem «Glaibasler Charivari» erste Konkurrenz. Das Original «Baschi» und seine Stammtischbrüder im «Schafeck» vermuteten hinter dem Ticket-Engpass des «Drummeli» eine Bevorzugung der «Mehbessere» und stampften unter dem Motto «Us em Volgg, fürs Volgg» eine eigene Vorfasnachtsrevue im Volkshaus aus dem Boden. Die wurde innert weniger Jahre so erfolgreich, dass auch ihre Billetts nur noch in der Verlosung zu ergattern waren. Im selben Jahr 1976 erkannte Roland Rasser, Inhaber und künstlerischer Leiter des «Théâtre Fauteuil», als Erster das kommerzielle Potenzial der Vorfasnacht. Mit einem professionellen Mix aus Fasnachtsmusik, -poesie und -cabaret füllte er sein Lokal am Spalenberg Wochen vor dem Morgeschtraich, genau wie «Häbse», der in seinem Theater das «Mimösli» als vorfasnächtlichen Kassenmagneten ins Saisonprogramm integrierte oder die Comedy-Truppe «Touche ma Bouche» mit der «Wirrlede» im «Tabourettli». Auch der Theaterunternehmer Helmut Förnbacher kopierte das Erfolgsrezept und macht seit Januar 2000 das «Ridicule» zum wichtigen Einnahmeposten seiner Theater Company. Und «Almi & Salvi» sichert ihr «Fasnachtskiechli», das 2015 zum achten Mal das «Scala»-Theater füllte, gar den Lebensunterhalt für das ganze Jahr.

Boom bei den Amateuren

Doch auch die Idealisten blieben nicht untätig. Die Guggemuusig «Schotte-Clique» und die «Harlekin»-Clique brachten ab 1981 und bis 2005 im Saal des «Rhy-Park» zahlreiche Kompositionen zur BWUFF («Basler Wältuffiehrig»), und ein paar vergiftete Pfyffer etablierten im damaligen Völkerkundemuseum das «Museumskonzärtli», das bis heute jedes Jahr gegeben wird. Wieder verglüht am Vorfasnachtshimmel sind hingegen das «Ladärnli», mit dem 1998 ein paar Fasnachtslokalpatrioten im Gundeldinger Casino die Vorfasnacht bereicherten, oder der musikalische «Ufftaggt», der während ein paar Jahren am Ladärne-sunntig im Theater Basel die Vorfasnacht definitiv abschloss. Als deren fester Bestandteil etabliert hat sich hingegen eine Veranstaltung, die ursprünglich gar nicht dafür konzipiert wurde: das «Zofinger-Conzärtli» der gleichnamigen Studentenverbindung.

Reverenz an den Nachwuchs

Bleibt anzumerken, dass auch die Binggis nicht auf ihr Vorfasnachtsvergnügen verzichten müssen. Das «Glazialer Charivari» erwies dem Nachwuchs bereits im ersten Jahrgang die Reverenz mit einem «Kindercharivari», das «Fasnachtskiechli» ist dem Beispiel mit einer Ausgabe für Binggis gefolgt. Nicht nur, aber vor allem für Kinder ist auch das «Fasnachtsbändeli» des Theater «Arlecchino».

Unerwähnt bleiben in dieser unvollständigen Zusammenstellung die zahllosen privaten und halbprivaten Kleinstanlässe wie das weiland «Dummpeterli» im St. Alban-Eck oder das «Frässerli» im Hotel Basel. Bei diesem reichhaltigen Angebot kann es nicht erstaunen, dass sich keine der vielen Veranstaltungen heute mehr von selbst verkauft. Selbst das «Drummeli», für dessen begehrte Billetts die Bebbi einst vor der Vorverkaufsstelle übernachteten, hat die Zahl seiner Vorstellungen reduziert. Und muss dennoch heute so kräftig die Werbetrommel rühren wie alle anderen auch.

Roger Thiriet